

zu Steuerzwecken, sodann zur Aufstellung der Jahresbilanzen. Der Handelsteil der Tagespresse ist voll von Vorschlägen über die Bilanzauflistung im Kriege: z. B. Mücke in Boss. Ztg. v. 24. XI., Leitner in Boss. Ztg. v. 27. XI., Frankfurter Ztg. 23. XI., Neue Freie Presse v. 19. und 20. XII.

77) Die Angaben für Frankreich und England nach der Schrift der Dresdner Bank „Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands“, 1914, S. 12. Es ist freilich richtig, daß die deutschen Sparkassen vielfach nicht mehr als reine Sparkassen anzusehen sind, sondern oft für den Kaufmann und Kleinkapitalisten die Bank ersetzen: es geht das schon aus der Durchschnittshöhe der Konten von 813 Mark hervor. Bekanntlich sind die deutschen Arbeiter nur wenig unter den Sparern vertreten. Wir können aber Konsumvereine und Gewerkschaften als „Sparanlage der Arbeiter“ bezeichnen: erstere haben ein Vermögen von rund 50, letztere von 100 Millionen Mark angesammelt.

78) Ich habe zuerst in der „Illustrierten Zeitung“ vom 17. IX. 1914 die Höhe der monatlichen Kriegskosten auf 1 Milliarde berechnet, was von den bisherigen Aufstellungen ganz wesentlich abwich; gleichzeitig hatte ich die ev. verfügbaren Gelder auf 30 Milliarden angegeben.

79) Mit den Angaben der Denkschrift ist nicht viel anzufangen. Danach wurden gezeichnet bei der Reichsbank und ihren Zweiganstalten 479.2, bei anderen Banken und Bankiers 2894.6, bei den Sparkassen 883.4, bei den Lebensversicherungsgesellschaften 203.5 Millionen Mark. Von den Sparkassengeldern selbst sind nach Angabe der „Sparkasse“ Nr. 784 vom 1. Nov. 1914 nur  $\frac{2}{3}$  Milliarden dafür verwendet worden. Wo die Gelder nun eigentlich herkommen, ersieht man nicht: durch die Darlehnskassen sind im ganzen nur 778 Millionen mittelbar aufgebracht worden.

80) Von den gesamten 4.460 gezeichneten Milliarden entfielen auf Beträge von

100 bis	2 000	16.4%
2 000 „	10 000	23.1 „
10 000 „	50 000	16.1 „
50 000 „	100 000	7.1 „
100 000 „	1 000 000	17.8 „
über 1 Million		19.5 „